

junge Familien

tert hat, muss sich dennoch auch an ganz spezielle Auflagen halten. So muss etwa binnen fünf Jahren gebaut werden. Zudem gibt es einen Bebauungsplan, wo sowohl die Dachneigung als auch die Firstrichtungen enthalten sind um eine möglichst große Effizienz der vorgeschriebenen Photovoltaik-Anlagen zu erreichen.

Photovoltaik-Dächer

Zudem sollen die Stromquellen dadurch auch möglichst gut in das Landschaftsbild integriert werden. „Auf jedes Hausdach kommt eine 20 Quadratmeter große Anlage“, erzählt Leitner. Der Strom daraus wird in das Netz der Salzburg AG eingespeist. Entnommen wird ausschließlich Ökostrom, was neben der Heizbilanz auch für eine CO₂-neutrale Strombilanz sorgt.

Manuel Bukovics



Auf den Panzgründen in Abersee stellt die Gemeinde St. Gilgen 24 Bauparzellen in erster Linie für Familien zur Verfügung. Bedingung ist jedoch, dass sich die Bauherren an einer Genossenschaft für die CO₂-neutrale Heizungsanlage beteiligen. Abersee selbst (im Bild) gehört sowohl zu St. Gilgen, als auch zu Strobl.

Foto: WTG

Forscher geben 3D-Einblick in historische Pilgerherberge

Mit archäologischen Hightech-Methoden entdeckten Forscher 2009 unweit der Wallfahrtskirche am Falkenstein am Wolfgangsee eine Verpflegungsstätte für Pilger aus dem 17. Jahrhundert. Drei Institute der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft (LBG) ließen ihre Erkenntnisse in eine nun fertiggestellte virtuelle 3D-Rekonstruktion einfließen, die auch als Vorlage für einen Wiederaufbau dienen könnte.

Im Jahr 2009 führten Wissenschaftler des Ludwig Boltzmann Instituts (LBI) für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI Arch Pro) Bodenradarmessungen in der Umgebung der Kapelle am Falkenstein – einer Erhebung zwischen St. Gilgen und St. Wolfgang – durch, erklärten sie in Wien. Dort soll, der Legende zufolge, bereits der Heilige Wolfgang im zehnten Jahrhundert als Eremit gelebt haben. Vom Falkenstein aus soll auch

der sagenumwobene „Hackelwurf“ erfolgt sein, der zur Wahl des Bauplatzes für die Wallfahrtskirche St. Wolfgang geführt haben soll.

Auf einer Lichtung unterhalb der Falkenstein-Kirche stießen die Archäologen auf die Fundamente einer als einfache Holzhütte erbauten Klausen aus dem 17. Jahrhundert. Unmittelbar am Pilgerweg zur damals nach Rom, Santiago de Compostela und Aachen viertgrößten Wallfahrtsstätte Europas in St. Wolfgang gelegen, diente sie Eremiten als Behausung und Pilgern als Raststätte. Das ständige Kommen und Gehen von etwa 100.000 bis 200.000 Pilgern jährlich hat in den etwa 150 Jahren, in denen die Klausen bewohnt war, jede Menge Spuren hinterlassen. Diese erlauben es den Forschern nun, neben den baulichen Begebenheiten auch auf die damaligen Lebensumstände zu schließen.



Die Bioenergie St. Gilgen

Im Dezember 2006 wurde das Heizkraftwerk der Bioenergie St. Gilgen reg. Genossenschaft mbH in Betrieb genommen.

Unter dem Motto „Die Wärme kommt von Herzen“ wird über ein Leitungsnetz von insgesamt 17 km Länge den Haushalten, Tourismus- und Gewerbebetrieben Wärme für die Gebäudeheizung und für die Warmwasserbereitung geliefert. Derzeit sind rund 280 Wärmeübergabestationen

im Versorgungsnetz installiert.

Die Abgasemissionen in St. Gilgen konnten mit der Inbetriebnahme des Heizwerks schlagartig verringert werden. Rund 1,6 Mio. Liter weniger Heizölverbrauch pro Jahr bedeutet nicht zuletzt eine wesentliche Verbesserung der Lebensqualität. Die Bioenergie St. Gilgen ist eines der modernsten Biomasse-Heizwerke im Salzburger Land.